

Weitere Funde bei der Fuorcla da Strem

Der Archäologische Dienst Graubünden hat bei der um 5800 vor Christus ausgebeuteten Kristallkluft nahe der Stremlücke zwischen Tujetsch und Uri Artefakte und Hölzer entdeckt.

Bei einer am Mittwoch im Rahmen von Filmaufnahmen von Radiotelevisiun Svizra Rumantscha durchgeführten Begehung des Gebiets Fuorcla da Strem Sut beim Piz Ault zwischen Tujetsch und dem Kanton Uri hat der Archäologische Dienst Graubünden (ADG) auf der Urner Seite des Passübergangs unter anderem zahlreiche bearbeitete Bergkristall-Artefakte gefunden. Auf der Bündner Seite seien zudem bearbeitete Hölzer entdeckt worden, die vielleicht älteren Datums seien, so Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier; eine genauere Beurteilung werde al-

lerdings erst nach der Radiokarbon-Datierung möglich sein.

Begleitet wurde der ADG auf der Begehung von Thomas Bachnetzer, Gletscherarchäologe am Bergbau-Forschungszentrum Himat der Universität Innsbruck. Bachnetzer untersucht für das Zentrum unter anderem eine steinzeitliche Kristallabbau-Fundstelle in den Zillertaler Alpen.

Geweihe als Bergbaugeräte

Im Bereich der Fuorcla da Strem Sut auf Gebiet der Gemeinde Silenen, auf einer Höhe von 2820 Metern

über Meer, hatte ein Urner Strahler im Herbst 2013 eine Kluff mit reichem Bergkristallvorkommen auffindig gemacht. Die halbhöhlenartige Formation war zuvor vom Brunfirn überdeckt gewesen. Mit dem Abschmelzen des Eises im Zuge der Klimaerwärmung war die Kluff am heutigen Rand des Gletschers zum Vorschein gekommen, wie der ADG schreibt. Beim Freischmelzen und Ausräumen der Kristallkluff hatte der Strahler im vorderen, durch den Permafrost gefrorenen Bereich der Fundstelle ein Rehgeweih und nur wenig daneben die bearbeitete Ge-

weihstange eines Rothirsches freigelegt. Die beiden wohl als Bergbaugeräte eingesetzten Objekte kamen zum Archäologie-Fachbereich des Kantons Uri und konnten schliesslich via Radiokarbon-Methode datiert werden. Sie stammen aus dem frühen 6. Jahrtausend vor Christus – in Kombination mit dem Auffindungsort lässt das gemäss ADG auf einen schon in spätmesolithischer Zeit ausgebeuteten Kristall-Abbauplatz schliessen.

2500 Jahre älter als Ötzi

Die Funde aus dem Strem-Gebiet gelten als die derzeit ältesten im Eis konservierten Artefakte der Alpen – sie sind 1000 Jahre älter als die frühesten Funde vom Schnidejoch im Berner Oberland und 2500 Jahre älter als Ötzi. In Abstimmung mit dem Kanton Uri hat der seit einiger Zeit verstärkt im Bereich der Gletscherarchäologie tätige ADG in der Folge die Dokumentation des Urner Fundplatzes übernommen, der nur wenige Meter von Bündner Gebiet entfernt liegt.

Der «massive» heutige Bergkristallabbau und das starke Abschmelzen des Gletschereises würden für allfällige weitere prähistorische Abbaustellen eine Bedrohung darstellen, betont der ADG. Eine engere bodendenkmalpflegerische Kontrolle sei deshalb ebenso zwingend nötig wie eine Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den Strahlern. Laut Kantonsarchäologe Reitmaier wird der ADG nun versuchen, das Gebiet an der Fuorcla da Strem Sut in den kommenden Sommern zu überwachen. JANO FELICE PAJAROLA



Archäologe **Thomas Bachnetzer** aus Innsbruck zeigt die Stelle bei der Fuorcla da Strem Sut, an der bearbeitete Hölzer gefunden wurden. (FOTO ADG)